

Platzregen aus der Dusche

Barockmusik bei 30 Grad Celsius, Perkussionist Martin Flüge als Wettermacher, dazu Wind- und Wolkentexte: Zum Abschluss der «Megliodia»-Konzertreihe gab es ein sinnlich-stimmungsvolles «Donnerwetter» im Volksbad.

BETTINA KUGLER

ST. GALLEN. Ein Berg, der ins Meer stürzt – das würde spritzen! Es spritzt aber auch schon beachtlich, wenn es der Schäfer tut: Schauspieler Marcus Schäfer, der gerade noch das letzte Gedicht rezitiert hat und nun zum Abschluss des Donnerwetters im Volksbad kopfüber ins erfrischende Blau springt. Dort schwimmt noch eine verlassene Luftmatratze, dazu ein kleines weisses Papierschiffchen – Reminiszenz an einen imaginären Seesturm, angefacht durch aufbrausende Streicher in Vivaldis Allegro aus dem Violinkonzert «La tempesta di mare».

Grosses Wettertheater

Wind und Wetter, Donnerrollen, zögernd pochende erste Regentropfen und dann mächtige Schlossen – jenes Geprassel, von dem man zu Recht fürchtet, es könne einen erschlagen, bevor man den Liebsten wieder sieht: Das alles beschwört das stimmungsvoll-sinnliche Konzert herauf, bei wohligen dreissig Grad Celsius. Während draussen der erste Schnee fällt und eisiger Wind durch die Strassen pfeift, braucht es drinnen nicht viel Phantasie, um sich mitten im Sommergewitter zu wähnen. Sich auf den warmen Platzregen zu freuen, selbst wenn er aus der Dusche kommt. Die Schuhe und Strümpfe bleiben wie der Alltag draussen im Eingangsbereich.

Die Zuhörer rund um das Schwimmbecken oder oben auf der Galerie des Jugendstilbads erleben eine besondere Stunde, gewitterschwanger, mit grossem Wettertheater, stiller Himmelsbetrachtung und passenden Texten von Heine und Morgenstern, Josef Guggenmos und anderen. Marcus Schäfer treibt die Worte und ihre Musik durch alle Aggregatzustände, türmt sie wolken-schwer auf, lässt sie tröpfeln und rauschen und toben und hat

auch für Windstille und sonnige Pausen den genau richtig gespannten Sound. Die unten können dazu die Füsse ins Wasser tauchen, die auf der Galerie dem «Fliegenden Robert» aus Heinrich Hoffmanns «Struwwelpeter» ein wenig länger nachwinken, bis er auf Nimmerwiedersehen in den dunklen Wolken verschwunden ist.

Sturmtrommel, Papiermusik

Als Wettermacher streift Martin Flüge im Raum umher, mal sichtbar, mal im Verborgenen. Er zaubert Reflexionen auf die ruhige Wasseroberfläche, lässt von

allen Seiten den Donner herantrollen, den Regen sanft klopfen, den Wind rascheln – das Blatt mit dem gedruckten Musikprogramm genügt dazu.

Während der Herbst in Vivaldis Adagio molto aus den «Vier Jahreszeiten» noch einmal den Atem anzuhalten scheint, hört man Flüge ein Papierboot falten, das dann lautlos auf dem Wasser schaukeln wird: Kein Husten und Räuspern stört die gespannte Aufmerksamkeit. An der grossen Trommel kann man ihm dabei zusehen, wie er den Sturm aufziehen und in ausgedehntem Decrescendo verebben lässt.

Für das Barockensemble mit Violinen (Christine Baumann, Yuko Ishikawa), Viola (Martina Bischof), Cello (Gerhard Oetiker), Kontrabass (Bastien Monnet) und Cembalo (Marie-Louise Dähler) hat Blockflötistin Annina Stahlberger buchstäblich temperamentvolle Musik ausgewählt. Neben dem zu erwartenden Antonio Vivaldi sind auch Ballett- und Operngewitterszenen von Jean-Philippe Rameau dabei, Sturmmusik des wettererproben Hamburgers Georg Philipp Telemann, ein «Donner-Wetter» von Gregor Joseph Werner, Meisengezwitscher und reizvolle

Echos. In dieser Zusammenstellung, an diesem Ort machen sie nicht nur dem Ohr Eindruck.

In tropischem Klima

Gespielt wird lustvoll virtuos, mit Sinn für das Gesamtkunstwerk im Raum und seine effektvolle Dramaturgie, bei erstaunlich stabiler Stimmung. Was keineswegs selbstverständlich ist angesichts des für die Instrumente gewöhnungsbedürftigen tropischen Klimas im Volksbad. Texte und Musik schaukeln sich gegenseitig auf wie die Wellen. In die man anschliessend nur zu gern eintauchen würde.



Bild: Urs Bucher

Ruhe vor dem nächsten Sturm: Rezitator Marcus Schäfer lässt sich wohligh auf Worten treiben, bevor die Musik wieder Wellen schlägt.